

EURIPIDES FR. 889 NAUCK² EIN VERS AUS DER ‚STHENEBOIA‘?

Porson hat nach Barnes Euripides fr. 889 Nauck² (= fr. 178 Mette) der *Andromeda* zugeschrieben. Der Vers lautet:

πεσεῖν ἔς εὐνήν καὶ γαμήλιον λέχος

Überliefert ist er Ar.Th. 1122, in einer Szene, in der Euripides in der Rolle des Perseus den Mnesilochos als Andromeda befreien will. Natürlich schöpft Aristophanes in dieser Szene reichlich aus der *Andromeda* des Euripides. Das schließt freilich nicht aus, daß auch Verse aus anderen Stücken des Euripides parodiert werden. So stammt z. B. V. 1130 aus der *Medea*.

Zu Ar. 1122 hat bereits Fritzsche angemerkt, daß diesen Vers Perseus wohl nicht zu Andromeda, sondern eher zu Kepheus gesprochen haben dürfte; denn Perseus gestehe ihr seine Liebe „non sine verecunda circumitione“ in fr. 129 Nauck² (= fr. 181 Mette):

ὦ παρθέν', εἰ σώισαίμι σ', εἴση μοι χάριν;

Fritzsche muß empfunden haben, daß der Ausdruck πεσεῖν ἔς εὐνήν irgendwie derb ist. Im Grunde sind diese Worte also auch gegenüber dem Vater der Andromeda unpassend.

εἰς εὐνήν (λέχος) πεσεῖν¹⁾ scheint in der Tragödie die Befriedigung von eher physischen Bedürfnissen zu bezeichnen. Vom Schlafbedürfnis ist es E. Hec. 927 gebraucht: ἐπιθέμνιος ὡς πέσοιμι' ἔς εὐνά. An den beiden übrigen Stellen steht es für illegitime sexuelle Verbindungen, einen Seitensprung des Zeus E. Archel. fr. 2, 15f. Austin:

Z[ε]ῦς δ' ἔς Ἀλκμήνης λέχος
πε[σ]ῶν τὸ κλειν[ό]ν Ἡρακλέους σπείρει δέμας.

Im Prolog der *Stheneboia* V.9 Page ist der Ausdruck durch Umschreibung etwas gemildert. Aber es spricht ja auch der keusche Held Bellerophonotes, der sich der Nachstellungen der *Stheneboia* zu erwehren hat (7–9):

Ξενὸν γὰρ ἰκέτην τῆσδ' ἔμ' ἔλθόντα στέγης
λόγοισι πείθει καὶ δόλωι θηρεύεται
κρυφαῖον εὐνῆς εἰς ὀμίλιαν πεσεῖν.

Sprachrohr der *Stheneboia* ist hierbei die alte Amme (10–14):

αἰεὶ γὰρ ἦπερ τῶιδ' ἐφέστηκεν λόγῳ
τροφὸς γεραῖά καὶ ξυνίστησιν λέχος,

1) Feiner ist πίντειν ἐν, doch Alc. 1059 hat es dieselbe Bedeutung, vgl. Weber z. St.; anders Hel. 1093, wo Hera als ἄλοχος des Zeus angerufen wird, vgl. Kannicht z. St. Ganz derb ist Archil. fr. 119 West καὶ πεσεῖν δρηστην ἐν' ἄσκόν.

ὕμνεϊ τὸν αὐτὸν μῦθον· ὦ κακῶς φρονῶν,
 πείθου· τί μαινῆι; τλήθι δεσποίνης ἐμῆς
 (πεσεῖν ἐς εὐνὴν καὶ γαμήλιον λέχος,) = fr. 889 N.²
 κτῆσαι δ' ἀνακτος δώμαθ' ἐν πεισθεῖς βραχύ.'

Ich habe Fr. 889 an einer Stelle eingefügt, an der gewöhnlich mit dem Ausfall eines Verses gerechnet wird. Wilamowitz ergänzt πόθοισιν εἴκειν. μὴ κακὴν αἰδῶ τρέφε, v. Arnim ἔρωτι δεινῶι φιλοφρόνως ὑπηρετεῖν. Oder ohne Annahme einer Lücke konjiziert man τλήθι δεσποίνης θυγεῖν (Sellner). Korzeniewski²) bemerkt, „daß κτῆσαι δ' ἀνακτος δώματα die Beseitigung des Proitos voraussetzt, die vielleicht in der Lücke irgendwie angedeutet war.“ Er zitiert Xen. Ephes. 3, 12, 4 ἢ δὲ Κυνώ προσφέρει λόγον περὶ συνουσίας καὶ δεῖται πείθεσθαι καὶ ἄνδρα ἔχειν ὑπισχεῖτο καὶ Ἄραξον ἀποκτενεῖν. In diesem Zusammenhang erhält auch γαμήλιον λέχος in fr. 889 einen besonderen Sinn: Die Amme lockt damit, daß es kein κρυφαῖον λέχος, wie Bellerophonates die Verbindung in V. 9 genannt hatte, sein werde, sondern selbstverständlich werde er der neue Gemahl und Nachfolger im Palaste des Proitos, dessen Ermordung die schlaue Amme stillschweigend voraussetzt.

Der Ausfall des Verses nach V. 13 wäre durch die Ähnlichkeit mit V. 9 zu erklären.

Übrigens parodiert Aristophanes nachweislich in V. 404 der *Thesmophoriazusen* (= E. fr. 664 Nauck²) einen Vers aus der *Stheneboia*.